

# Ein Zeitgedicht

Autor(en): **Ehrle, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 27

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-449036>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der Heilige mit dem Bären

Das war der heilige Columban  
Mit seinem starken Bären,  
Er hat mit Kraft sich angetan,  
Die Heiden zu bekehren.

Er baute Tempel rings im Land  
Und ließ den Herrn gewähren,  
Und wo zu schwach des Heiligen  
Da pfiß er seinem Bären. [Hand,

Denn kam ein Wolf von ungefähr  
Und in der Nacht die Raßen,  
Da brummte warnend nur der Bär  
Und hob einmal die Taßen . . .

So weit der Himmel Schwabens blaut,  
Kunnt er Herrn Christum lehren,  
Denn gegen ihn, da wuchs kein Kraut  
Und gegen diesen Bären.

Und als besiegt durch Gottes Wort  
Der Seind selbst kam zur Taufe,  
Da schickte er den Bären fort  
Und sprach: Hab Dank und laufe —

Doch kaum lag nachts er auf dem  
So zwischen elf und zwölfe, [Ohr,  
Da brachen alle Seind' hervor,  
Die Raßen und die Wölfe.

Der Heilige ließ den Seind ins Land  
Und ließ den Bären laufen!  
Umsonst hob er die fromme Hand,  
Den Bart sich zu zerrauen . . .

O, heiliger Sankt Columban,  
Wer soll dem Seind nun wehren?  
Schau' nicht den blauen Himmel an  
Und pfeife deinem Bären . . .

Ulrich von Gütten

### Juni 1916

Aus dem Regenwolkenfaß  
Kam zu viel des edlen Raß,  
Ging man aus dem Hause drum  
Ohne Schirm, so war das dumm.  
Stieg das Silber einmal hoch,  
Regnete es eben doch,  
Sank es — nun dann war's gewiß,  
Daß der Regen nicht nachließ.  
Stieg der Rauch vom Dach empor,  
Regnete es nach wie vor,  
Wenn er nur dem Dach nach kroch,  
Na — dann regnete es doch.  
Kam des Wegs 'ne alte Frau,  
Siel der Regen auf die Au,  
Kam ein junges Jüngferlein,  
Sahete sofort Regen ein.  
Trugst du einen neuen Hut,  
Dann gab's eine Sündenflut,  
Sahetest du den alten auf,  
Regnete es sicher drauf.  
Sahen die Sonne gleißend hell,  
Regnete es auf der Stell',  
Aber wenn sie sich verbarg,  
Regnete es gar zu arg.  
Plante man ein Gartenfest,  
Wurde Groß und Klein durchnäßt,  
Hat im Streien man geschafft,  
Regnete es pöbelhaft.

Ging man aus dem Hause drum  
Ohne Schirm — so war das dumm.  
Da es viele Dumme gibt,  
Weil die Dummheit sehr beliebt,  
Ward im Juni ohne Spaß  
Mancher Mensch flotschpudelnast! Spaß

### Fortkommen!

„Du, Treulofer, erinnerst du dich noch,  
wie du mir, als ich bei deinen Eltern noch  
bedienstet war, versprochen hast, für mein  
Fortkommen zu sorgen? Hast du Wort  
gehalten?“

„...Ich allerdings nicht, aber meine Ma-  
ma! Hat sie nicht dafür geforgt?“

„Ja, daß ich rasch von euch — mit  
Krach — fortgekommen bin.“ s. 25.

### Nu en Vorslag

Bin-i frili nid en Swizzer,  
Aber wohne lang im Land,  
Hau Siguri in pietro,  
In Marmo und mängsmol Sand,  
Lese-n-au in Sytlig vielle,  
Cosa fan' in Parlament,  
Und wie sie in Nazionalrot  
Große Blödsinn swäzjet händ.  
Lönd de Bundesrat nid saffe,  
Wie-n-er sind, sei recht und guet,  
Is ein no so große-n Esel,  
Sempre ihm dri mule tuet!  
Sinde bsunders ihre Cinque,  
Wo dumm swäzje, nörgle tüend,  
Un die, wo sie all' tüend wähle,  
No vill Dümmeri si müend!  
Graber, Naine, Gigg-Gens' un Bossi,  
Wie-n-en Bajazzo de Grimm,  
Hani nie verstande chöne,  
Wie me gebe chann e Stimm.  
Ma adesso so begriiffe:  
Das sin Manne nütli sehr,  
Und daß me sie esimiere.  
Ebe-n-jebe Chrieg üs lehr:  
Is gar worde sröckli caro  
Chupfer, Sinn und ander Blech:  
Und is mügli, Priiserhödig  
Altra volta no mol gfäch.  
Drum, ihr Swizzer, tüend die cinque  
So recht dankbar esimiere;  
Sie tüend i dr Bundsoersamlig  
Molto Mattblech fabriziere!  
Sötti me, ringrazziando  
Tutti cinque Denkmal baue:  
Alli süüsi sammebinde  
Und mit Olz uf Stei ushaue!

Ruigi Sidelbini

### Ein Zeitgedicht

Die Schweiz ist doch ein gutes Land,  
Sie nimmt heut' kranke Gäste  
Zu sich, aus dem Soldatenstand,  
Und sorgt für sie aufs Beste.

Doch ihre Damen sind der Schweiz  
An Güte überlegen,  
Man sieht sie mit besonderm Reiz  
Die Internierten pflegen.

Das wäre doch wohl in der Tat  
Ein rühmliches Beginnen,  
Ach, gäb' es nicht auf den Soldat  
Ein Duzend Pflegerinnen.

Die Eine fragt, ob es am Bein,  
Ob es am Herzen fehle,  
Und was zum nächsten Stelldichein  
Er als Geschenk sich wähle.

Die Zweite, eine Frau von Welt,  
Die macht nicht viele Worte,  
Sie kauft von ihres Männchens Geld  
Dem Kranken eine Torte.

Die Dritte fährt per Auto vor,  
Mit Tiff- und Löff-Gebrause:  
Und haucht dem armen Kerl ins Ohr:  
Ich nehm' dich gleich nach Hause!

Dort darfst du dir den besten Wein  
Aus meinem Keller wählen,  
Doch mußt du mir beim Lampenschein,  
Was du erlebt, erzählen.

Was dann die Vierte, Sünfte tut,  
Will ich nun nicht mehr sagen,  
Sie könnten mich als böses Blut,  
Als herzlos, gar verklagen.

Doch wird Europa statt geschied,  
Nur immerzu verwirrt,  
So liegt der Wunsch nicht allzuweit:  
O wär' ich Internierter!

G. Ehrle

Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.  
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5  
Telephon 4655.

# Champagne Strub